

Orientalet!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 39

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-462563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERN Schmiedstube

Offene Spezial-Weine:
„Moulin à Vent“ ~ „Médoc“ ~ „Chablis“
Bernerplatte — Tripes à la Mode

Orientalet!

Ehemänner, lernt von der Höflichkeit der Orientalen!

Befleißigt Euch Euren Gattinnen gegenüber nicht ausschließlich des üblichen kurz angebundenen Tons, bedient Euch dafür der weniger stacheligen, blumigen Sprache des Morgenlandes.

Rechnet nicht bei jeder Gelegenheit mit Euren Frauen ab, als ob Ihr sie zur Hälfte auffressen und zur andern von Euch geben wolltet.

Die Ehe ist ein zäher Kleinkrieg und nur die ritterlich geübte Kampfweise gestaltet das gigantische Ringen freundlicher.

Tritt im Orient z. B. der Henker einen Delinquenten an, verbeugt er sich tief vor ihm und bittet ihn tausendmal um Verzeihung, daß sein erhabenes Haupt jetzt durch eine so unwürdige Hand fallen muß.

Dem armen Sünder sind solch' sanfte Umgangsformen Balsam auf den Lebensnerv und er lächelt seinerseits verbindlich.

Auf diesem Lächeln — keep smiling! sagt der Amerikaner — baut sich der reibungslose Verkehr zwischen allen bestehenden Gegenständen auf.

Lächelt euch die Frau ins Herz oder lächelt Euch die Frauen vom Leibe, aber lächelt, lächelt, lächelt!

Wenn Ihr am Morgen erwacht, sagt nicht gleich: „Heute Nacht, liebe Gattin, hast Du wieder geschnarcht, daß das Haus bebte!“, sondern lächelt: „Heute Nacht hast Du süß und lautlos geschlafen. Die Wände fingen Deinen Atem auf und zitterten, Dich aufzuwecken!“

Lächelt: „Dieses Huhn ist ausgezeichnet gefoch. Schade, daß die Beschaffenheit meines groben, brutalen Gebisses es mir nicht gestattet, mich an seiner Zartheit zu delectieren.“

Lächelt: „Du siehst heute wieder wunderbar voll aus; um die Farbe Deines Gesichtes könnte Dich der Regenbogen beneiden.“

Lächelt: „Auch in dem erregten Ton Deiner Stimme liegt Musik. Um zu einem vollen Genuß ihres atonalen Zaubers gelangen zu können, werde ich mir neue Trommelfelle einsezen lassen.“

Lächelt: „Die ganze Welt fällt Dir zu Füßen, aber niemand sinkt so vor Dir in den Staub wie ich zuhause.“

Lächelt: „Liebste, ich weiß, daß alles mir in die Schuhe zu schieben ist, dafür zeugen die Löcher in meinen Strümpfen.“

Lächelt: „Ganz recht, die Kapelle spielt Butterflü von d'Albert. Wenn aber auf der

Serie: Unsere Weltmeisterschützen in der Karikatur



1. HANS BÖSCHENSTEIN

Schieß-Journalist

Bühne zu dieser Musik ein gewisser Bucini statt japanischer Geishas Künstler des Montmartres singen läßt, nennt man diese Musik besser Bohème.“

Lächelt: „Ich bin von Deiner Treue mir gegenüber vollkommen überzeugt, ich fürchte nur, Du machst Dir gar kein Gewissen daraus, andere zu hintergehen.“

Lächelt: „Ich habe Dich Deiner Mutter geraubt. Ich kann nicht annehmen, daß sie mit dem Räuber ihrer Tochter unter einem Dach wohnen will, ich möchte sie durch meine Anwesenheit nicht an die traurigste Tat meines Lebens erinnern.“

Ehemänner, orientalet! Und wenn es Euch den Kopf kostet, lächelt!

Heinz Scharpf

Als mir die Ärzte allesamt nicht zu helfen wußten, ging ich mit meinem Beinleiden zu Kuhne nach Leipzig.

Kuhne in Leipzig ist ein wahrhafter Heilkünstler, Naturheilkünstler, und diagnostiziert aus den Augen.

Er sah mir in die Augen und sagte: „Entzündung des linken Kniegelenkes.“

Und gab mir Kräuter. Und sagte, ich sollte nach einer Woche wieder kommen.

Ich kam wieder, zeigte ihm mein Bein, da sagte Kuhne: „Kurzfristig rechts — vier Dioptrien.“

Und gab mir wieder Kräuter.

Schade, daß ich die beiden Kräuter verwechselte. Ich wurde kurzbeinig rechts und bekam eine Entzündung im linken Auge.



EGLISANA

DAS GESUNDE

GETRÄNK!